



Vor Ort

# Von A wie ausprobieren bis Z wie zuhören



# Sich auf Anhieb wohlfühlen

## Die neue Grundschule in Welsberg

Die Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen von Welsberg konnten im September 2009 in ihr neues Haus des Lernens einziehen. Wer dieses betritt, fühlt sich auf Anhieb wohl. Das Haus hat ein Ambiente, das umhüllt und gleichzeitig freilässt. Die großen Fenster, die innen und außen nach allen Himmelsrichtungen hin verbinden, die einfachen und klaren Linien in der Architektur, die besondere Anordnung der Lernräume, das wohnlich machende Material Holz, das angenehme Licht und die gute Akustik – all das sind Elemente, die in ihrem Zusammenspiel die hohe Qualität ergeben, die die Schule kennzeichnet. Noch bemerkenswerter ist aber die Tatsache, dass die Architektur am pädagogischen Profil der Schule entwickelt wurde, mit dem Ziel, die pädagogischen und didaktischen Tätigkeiten optimal zu unterstützen. Die vielen Rückmeldungen und Aussagen derer, die im Hause arbeiten und lernen, bezeugen tagtäglich, dass die doch recht komplexe pädagogische Herausforderung vom Architekten optimal gelöst wurde.

Die neue Grundschule von Welsberg ist ein Beispiel dafür, was die neuen Schulbaurichtlinien unseres Landes an Möglichkeiten hergeben. Sie ist aber auch ein gutes Beispiel dafür, dass die Lernkultur an unseren Schulen sich allmählich verändert – ganz im Sinne der neuen gesetzlichen Bestimmungen.

### Ein Porträt

Die Grundschule Welsberg in ein paar Strichen skizziert:

- Circa 100 Schülerinnen und Schüler (Anzahl in den nächsten Jahren leicht steigend) verteilt auf 7 Klassen; 14 Lehrpersonen (einige wenige davon in Teilzeit)
- Die sieben Klassen sind auf zwei Lerngemeinschaften aufgeteilt. Jede Lerngemeinschaft hat ihre eigene Lernlandschaft:
- Ebene 1 (Basisstufe): Klasse 1, 2 und 3
- Ebene 2 (weiterführende Stufe): Klasse 3, 4 und 5
- An der Grundschule Welsberg werden vielfältige Lehr- und Lernformen praktiziert. Neben dem gebundenen Unterricht im Klassenverband werden zunehmend mehr jahrgangsübergreifende Lerngruppen gebildet. Die Klassenverbände werden aufgelöst. Lernen erfolgt in Einzel- und Gruppenarbeiten, an verschiedenen Lernplätzen der Schule. Offenes Lernen ist im Schulprogramm verankert.
- Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule sind in Jahrgangsklassen eingeteilt. Jede Klasse hat ihren Raum. Der Raum zwischen den Klassen bildet die Lernwerkstatt. Die einzelnen Klassenräume lassen sich durch zwei große Türen zur Lernwerkstatt hin öffnen. Jede Klasse hat durch ein großes Fenster eine Sichtverbindung zur Lernwerkstatt. Die Bibliothek ist in die Lernwerkstätten integriert.
- Klassen und Lernwerkstätten sind mit flexiblem Mobiliar und einem flexiblen Tafelsystem ausgestattet und können, dem Bedarf entsprechend, relativ einfach umgestaltet werden. In den Lernwerkstätten und in den Klassen gibt es Medieninseln, die mit Computern und einer zeitgemäßen Informationstechnologie ausgestattet sind. Jede Ebene hat eine interaktive Tafel.
- Für das kreative praktische Arbeiten steht ein „Atelier“ zur Verfügung. Dieses ist zu einem „Freiluftatelier“ erweiterbar.
- Für weitere Tätigkeiten, wie Musik, Ruhe- und Entspannungsübungen, Filmvorführungen, Fortbildungen sowie Sitzungen gibt es einen multifunktional eingerichteten Raum.
- Die Garderoben befinden sich im Eingangsbereich. Ebene 1 und 2 werden nur mit Hausschuhen betreten.

**Josef Watschinger**, Direktor im Schulsprengel Welsberg  
[Josef.Watschinger@schule.suedtirol.it](mailto:Josef.Watschinger@schule.suedtirol.it)



# Wie beim richtigen Fernsehen

## \_hobTV, ein Projekt der Handelsoberschule Bruneck

An der Handelsoberschule (HOB) Bruneck gibt es seit 25 Jahren eine Gruppe für Mediengestaltung. Anfangs hieß sie Fotogruppe. Es ging um Schwarz-Weiß-Fotografie und Dunkelkammertechnik. Schon bald wurde das Spektrum um das Filmen erweitert und seit es die Computer möglich machen, wird digital gearbeitet. Dafür steht eine professionell ausgestattete Medienwerkstatt zur Verfügung.

\_hobTV ist das jüngste Projekt der Gruppe. Die Nachrichtensendung zeigt Aktuelles aus dem Schulalltag, bringt Schülerporträts, Berichte über Freizeitgruppen wie etwa die Schulband und stellt Projekte vor. Beim „Interview auf der roten Couch“ werden prominente Menschen interviewt, die mit der HOB in Verbindung stehen oder gestanden sind. Es wurden bereits Persönlichkeiten wie die Senatorin Helga Thaler Außerhofer und der Brunecker Bürgermeister Christian Tschurtschenthaler zum Interview gebeten. Auch der Ex-Chef der beiden Fernsehsender „Premiere“ und „Sat1“, Georg Kofler, war schon auf \_hobTV zu sehen. Es geht zu wie beim richtigen Fernsehen: Die Sprecherinnen und Sprecher werden in einem Casting ausgewählt. In den Redaktionssitzungen werden die Beiträge besprochen und die Aufgaben zugeteilt. Die Fragen für die Interviews mit den Prominenten erstellt jeweils eine Klasse gemeinsam. Gefilmt wird mit zwei Kameras. Zum Schluss sind die Sprecher an der Reihe. Dann folgen Rohschnitt und Feinarbeit.



\_hobTV-Aufnahmeteam

Das Team von \_hobTV besteht aus 12 Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichen Klassen. Die Nachrichten werden in regelmäßigen Zeitabständen gesendet. Das Schulfernsehen scheint sehr gut anzukommen: Kurz nach der Veröffentlichung im Internet schnell die Besucheranzahl der Schulhomepage explosionsartig in die Höhe.

Unsere Zuschauerinnen und Zuschauer können auf die nächste Ausgabe gespannt sein, die Mitte März 2010 auf Sendung gehen wird.

**Richard Kammerer**, Fachlehrer für Informations- und Kommunikationstechnologie, Leiter der Mediengruppe, Richard\_Kammerer@yahoo.de

### Beim Schülerfernsehen zu arbeiten gefällt mir sehr gut

#### Welche Aufgabe hast du bei \_hobTV?

**Gabriel:** Ich führe die Interviews.

#### Wie bist du zur Mediengruppe gekommen?

**Gabriel:** Damals, als \_hobTV entstanden ist, wurden Schülerinnen und Schüler gesucht, die bereit waren, eine Aufgabe zu übernehmen. Ich habe am Casting für Moderatoren teilgenommen und wurde für die Aufgabe des Interviewers ausgewählt.

#### Kannst du als Interviewer von einem besonderen Erlebnis erzählen?

**Gabriel:** Es war beim Interview mit Frau Helga Thaler Außerhofer: Unser Team hat die Senatorin in Ihrem Büro abgeholt und ich stellte Ihr die Fragen, die eine Klasse vorbereitet hatte. Nachdem ich mich bedankt hatte, stellte ich fest, dass das Mikrofon nicht eingeschaltet war. Frau Thaler meinte dazu nur: „Gut, dann machen wir es halt noch einmal!“

#### Welchen Gewinn schöpft du persönlich aus deiner Mitarbeit bei \_hobTV?

Ich habe heuer Matura. Die Beschäftigung mit Fernsehen gefällt mir sehr gut und ich überlege mir ernsthaft, in diese Richtung weiterzumachen, zum Beispiel im Bereich Publizistik.

Interview mit **Gabriel Monthaler**, Schüler aus der Klasse 5 E

Die Sendungen laufen auf der Homepage der Schule [www.hob-bruneck.info](http://www.hob-bruneck.info) oder auf <http://tv-medien.hob-bruneck.info/>

# Jeder Tag ist ein Projekt

## Förderpreis für Innovation: Sprache im Kindergarten

„Sprachen (er)leben, Sprachen in allen Bildungsbereichen“ war das Motto des Förderpreises für Innovation 2009, an dem sich Grund-, Mittel- und Oberschulen sowie Kindergärten beteiligen konnten: Aus den Kindergärten kamen insgesamt dreißig Projekte – eine außergewöhnlich hohe Anzahl. Hier drei Siegerprojekte, die zeigen, wie sich kindliche Sprachentwicklung im Kindergarten stärken lässt.

### Sprachenbildung – ein facettenreiches Puzzle

Kinder mit unterschiedlichen Familiensprachen besuchen unseren Kindergarten in der Goethestraße in Meran. Somit ist Sprachbildung ein vorrangiger Schwerpunkt unserer Arbeit, den wir auf verschiedene Art und Weise umsetzen. Es ist uns pädagogischen Fachkräften bewusst, dass wir in erster Linie Sprachvorbild für die Kinder sind. Als Sprachvorbild vermitteln wir, dass

- Sprache vielfältige Spielmöglichkeiten eröffnet
- wir selbst Sprache wichtig finden, um mit anderen über Pläne und Ideen zu sprechen
- Sprache ein Mittel ist, um Regeln aufzustellen, die für alle gelten
- wir Sprache nutzen, um Konflikte zu lösen
- wir uns für andere Herkunftssprachen interessieren



Zu den sprachanregenden Angeboten gehören auch Lernspiele in Kleingruppen.

- wir Medien nutzen, um uns Informationen zu beschaffen
- wir uns für geschriebene Sprache interessieren
- wir Spaß und Freude an der Kommunikation haben

Unser vorrangiges Ziel ist das Wecken und der Erhalt von Sprechfreude. Sprachförderung ist in den Kindergartenalltag eingebettet und findet unter Einbezug aller Sinne statt. Durch gezielte sprachfördernde Angebote wollen wir den Wortschatz aufbauen und erweitern, die Hörfähigkeit und die Differenzierung von akustischen Reizen fördern sowie die Mundmotorik trainieren. Unser Bildungsangebot für ein Kindergartenjahr ist untrennbar mit der verbalen und nonverbalen Sprache verbunden. Zu den sprachanregenden Angeboten zählen: Fingerspiele, Kreisspiele, Rollenspiele, Märchen und Geschichten erzählen, Bilderbücher betrachten, Lieder, Gedichte, Reime, Verse, Klangspiele, Klanggeschichten, Bewegungserziehung, Rhythmik, Wahrnehmungsspiele, rhythmische Spiele, Sprech- und Klatschspiele, Übungen des täglichen Lebens, Gespräche, Sachgespräche, Übungen zur Phonologischen Bewusstheit, Gestalten und Werken, Raumgestaltung, Stilleübungen, Massagen, Fantasiereisen, Mandalas, Legearbeiten, Experimente, Naturbegegnungen, Angebote und Projektarbeit zu verschiedenen Themen und sprachförderndes Spielmaterial. Wichtig für uns ist das Arbeiten in Kleingruppen. In Zusammenarbeit mit den Familien, der italienischen Kindergarten-Gruppe im Kindergartengebäude und den interkulturellen Sprachmittlerinnen und Sprachmittlern schenken wir der funktionalen Mehrsprachigkeit Beachtung und halten es für wichtig, dass die Kinder interkulturelle Kompetenzen erwerben.

**Andrea Bernhart**, Kindergärtnerin im Kindergarten Meran, Goethestraße  
kg\_merangoethe@schule.suedtirol.it

### Jeder Tag ist ein Projekt – fördern, fordern, tun lassen

Unser Projekt im Kindergarten Quirein in Bozen zielt auf den Aufbau einer Haltung, zu der es gehört, sich andauernd die Fragen zu stellen: Was beschäftigt die Kinder? Wie lernen sie? Was brauchen sie, um sich weiterentwickeln zu können? Welche Impulse der Kinder können Ausgangsbasis für die Bildungsarbeit in Kleingruppen sein?

Das grundlegende Ziel in unserem Projekt ist es und bleibt es, bei der Gestaltung des Tagesablaufs Alltagssituationen als „pädagogische Momente“ begreifen zu lernen. Wir wollen das gesamte pädagogische Team und alle am Projekt beteiligten Menschen dafür sensibilisieren, dass Projekte nicht losgelöst vom pädagogischen Alltag gesehen werden sollen, sondern dass jeder Tag ein Projekt ist, dass Projekte jeden Tag stattfinden können.

Wenn wir anstreben, Projekte in den pädagogischen Alltag einzubauen, ist es für uns die einzig denkbare Möglichkeit, diese in die Spielzeit einzubauen. Dies hatte im vergangenen Herbst eine Umstrukturierung unseres Tagesablaufs zur Folge. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist für uns, die richtige Balance zwischen fördern, fordern und tun lassen zu finden, das heißt, den Kindern

den notwendigen Freiraum zum Spielen zu lassen, sie aber dennoch zu fördern und zu fordern.

**Andrea Reichhalter** und **Helga Rottensteiner**

*Kindergärtnerinnen im Kindergarten Quirein, kg\_bzquirein@schule.suedtirol.it*

### Beobachtung und Sprache

Unser Kindergarten in Salurn begab sich in eine Aktionsforschung zur Beobachtung und Dokumentation frühkindlicher Entwicklungs- und Lernprozesse. Fachlich begleitet haben uns Toni Mayr, wissenschaftlicher Referent am Staatsinstitut für Frühpädagogik in München und Lehrbeauftragter an der Universität Bozen, und Sprachprojektleiterin Sabine Peterlin.

Wir haben unser Konzept der Beobachtung und das darauf aufgebaute Konzept der Sprachförderung in Anlehnung an die Rahmenrichtlinien, an die Zielsetzungen des Sprachprojektes der Kindergartendirektion Neumarkt und an die kindergarteneigene Konzeption erarbeitet und entwickelt. Der Entwicklungsprozess ist mehrjährig angelegt und eine Nutzung der Erkenntnisse in weiteren Kindergärten der Direktion ist angedacht.

**Sigrid Barbi**, *Kindergärtnerin im Kindergarten Salurn, kg\_salurn@schule.suedtirol.it*



Die richtige Balance finden zwischen fördern, fordern und auch einfach tun lassen.



Kindliche Entwicklungs- und Lernprozesse festzuhalten, gehört zum Alltagsgeschäft pädagogischer Fachkräfte.

# Pyjama-Schule

## Vom Recht, auch im Krankenhaus zu lernen

Die Krankenhausschulen sind kleine Einrichtungen, die vor allem in den Abteilungen der Pädiatrie und Kinderchirurgie untergebracht sind. Die Krankenhausschule in Bozen wurde 1978 als erste Schule ihrer Art in ganz Italien eröffnet. Heute haben auch die Spitäler in Meran, Sterzing, Brixen, Schlanders und Bruneck eine eigene Schule, in denen eine, in Meran zwei Lehrpersonen unterrichten. Die größte Krankenhausschule ist jene in Bozen mit 15 Lehrpersonen.

Krankenhauslehrpersonen sind Grundschullehrerinnen und -lehrer, die sich in Fortbildungen im In- und Ausland auf ihre besondere Tätigkeit vorbereiten. Das Ministerialrundsreiben vom 7. August 1998, Nr. 353, zum Schuldienst in den Krankenhäusern beschreibt die Krankenhausschule als effektive Anerkennung der Rechte der Schwächeren. Zum Recht für kranke Kinder auf Krankenhausschulen gehört es:

- langzeitkranke Kinder im Unterricht zu fördern,
- die kognitiven Lücken jener Kinder zu füllen, die nur für kurze Zeit eingeliefert sind,
- die Angebote für Kinder im Day Hospital zu planen,
- die Betreuung für die Kinder aus allen Schulstufen zu sichern,
- eine Verbindung zur Stammschule herzustellen.

In Wirklichkeit aber geht eine Krankenhausschule weit über das hinaus, was im Rundschreiben gefordert ist: Erziehung und Unterricht sind für kranke Schülerinnen und Schüler von besonderer Bedeutung. Sie lernen, mit der Krankheit besser umzugehen und stärken den Willen zur Genesung. Ziele, Inhalte, Methoden, Lernorganisation und Medien werden individuell ausgewählt.

### Die Schule im Krankenhaus hält den Kontakt zum Alltag

Schule im Krankenhaus ist nicht nur ein Ort zur Wissensvermittlung, sondern auch ein wichtiger Beobachtungsraum für das Verhalten der Kinder. Sie kann einen wesentlichen Beitrag zur Gesamtdiagnostik der Patientinnen und Patienten leisten. Die Lehrperson muss auf jedes Kind individuell eingehen, auf all seine Probleme, seien sie psychischer oder physischer Art. Daraus ergibt sich für jedes Kind ein individuelles Lernprogramm für

die Zeit des Aufenthaltes in der Abteilung. Um ein möglichst vollständiges Bild von der Persönlichkeitsstruktur eines Kindes zu bekommen, gilt es, einen guten Kontakt zur Herkunftsschule herzustellen. Informationen über den Wissensstand der Schülerin oder des Schülers sowie über sein Verhalten in der Stammklasse werden vornehmlich telefonisch eingeholt.

Der Unterricht im Krankenhaus trägt dazu bei, dass einerseits der Lernweg des Kindes nicht unterbrochen wird. Andererseits hat er auch eine große psychische Bedeutung, weil durch ihn der Bezug zum Alltag des Kindes aufrechterhalten werden kann. Die Anforderungen an die Krankenhauslehrpersonen sind deshalb von besonderer Natur, weil sie Kinder verschiedener Schulstufen, Schultypen sowie mit unterschiedlichen Krankheitsbildern in einem Raum unterrichten. Wichtig für die pädagogische Arbeit auf Kinderstationen ist ein hohes Maß an Flexibilität und Einfühlungsvermögen. Wie in den Regelschulen pflegen auch hier die Lehrpersonen den Kontakt zu den Eltern.

Die Zusammenarbeit mit dem Sanitätspersonal ist Voraussetzung für einen gedeihlichen Unterricht. In gemeinsamen Gesprächen mit Ärzten, Krankenschwestern oder Krankenpfleger stellen die Lehrerinnen und Lehrer vor, was sie mit den Kindern erarbeitet haben, und versuchen Hilfestellungen zu geben. Sehr oft nehmen sie an den Treffen mit den Psychologinnen und Psychologen teil und bringen ihre Beobachtungen ein.



## Schulische Betreuung krebskranker Kinder

Nach Aussage von Peter Kaufmann vom Onkologischen Day Hospital im Krankenhaus Bozen erkranken in Südtirol jährlich circa 12 Kinder und Jugendliche an Krebs. Diese werden in Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern in Innsbruck und Padua, im kinderonkologischen Day Hospital des Krankenhauses Bozen betreut und behandelt. Die häufigsten Krebsformen im Kindesalter sind Leukämien (Blutkrebs), die circa 42 Prozent ausmachen. An zweiter Stelle folgen die Hirntumore mit circa 23 Prozent, gefolgt von selteneren Tumoren, wie zum Beispiel Knochentumoren, Weichteiltumoren oder Nierentumoren. Drei Viertel der Kinder werden mit Hilfe der heutigen Therapien wieder gesund. Die Diagnose Krebs bedeutet für Kinder nicht nur eine Lebensbedrohung, sondern auch eine Isolation von ihrem sozialen Umfeld wie Schule und Freundeskreis. Die Krebserkrankung bringt eine sehr lange Behandlung mit sich, wobei die Kinder für die Dauer der Intensivbehandlung wegen einer ständigen Immunsuppression und der damit verbundenen Infektionsgefahr die Schule nicht besuchen dürfen.

Daher zählt der schulische Krankenhausunterricht für schwerkranke Kinder in diesem Zusammenhang zu einer der wichtigsten psychosozialen Rehabilitationsmaßnahmen. Die Kontinuität der schulischen Betreuung auch während der Therapie hat sich für den Gesamtverlauf der Erkrankungszeit als sehr günstig erwiesen. Eine Überforderung der Kinder ist nicht zu befürchten, da sich der Unterricht nach Rücksprache mit den behandelnden Ärzten am jeweiligen Gesundheitszustand der Kinder orientiert. Ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt, da sie selbst in dieser Extremsituation etwas leisten können. Die Krankenhausschule bietet eine Zukunftsperspektive für die Zeit danach. Die Rückkehr in den Klassenverband und der Erhalt der sozialen und schulischen Integration ist ein wichtiges Ziel.

Die Integration lässt sich dadurch erleichtern, dass sich die Kinder und Jugendlichen in der Schule draußen mit dem Thema Krebs auseinandersetzen. Für viele Kinder und Jugendliche ist das kein Thema, auch wenn fast jeder einen Freund oder eine Nachbarin kennt, der an Krebs erkrankt ist. Durch die Auseinandersetzung mit diesem schwierigen Thema in der Schule erhalten die Kinder sachliche Informationen über die Krankheit und können Ängste



Erziehung und Unterricht sind für kranke Kinder von besonderer Bedeutung: Sie lernen, mit der Krankheit besser umzugehen und stärken den Willen zur Genesung.

abbauen. Kinder, mit denen man über die Krankheit spricht, entwickeln ein Verständnis für die besondere Situation und für die Belastung der betroffenen Schulfreundinnen und Schulfreunde. Sie entwickeln Toleranz und bauen Vorurteile gegenüber Kranken ab. Und zudem wird ihnen ihre eigene Gesundheit bewusst, die sie so stärker zu schätzen beginnen.

**Erika Pompermaier**, Koordinatorin der Südtiroler Krankenhausschulen und Lehrerin an der Krankenhausschule Bozen, [erika.pompermaier@asbz.it](mailto:erika.pompermaier@asbz.it)



### Krankenhausschule Bozen – Pädiatrie

Klaus Pitttschieler, Primar des Departments Pädiatrie und Kinderchirurgie am Krankenhaus Bozen  
Lorenz-Böhler-Straße 5, 39100 Bozen  
Tel./Fax 0471 908112